



Wirtschaftswachstum

Norbert Bernholt, Klaus Simon

Mai 2018

Sowohl in Deutschland als auch weltweit wächst die Wirtschaft Jahr für Jahr. Wie misst man das überhaupt? Und wächst denn die Wirtschaftsleistung tatsächlich immerzu? Wenn ja: warum?

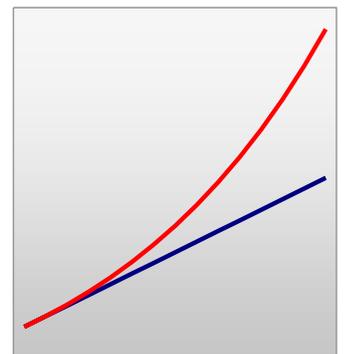
Bruttoinlandsprodukt

Das *Bruttoinlandsprodukt* (BIP) weist die Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland nach Abzug aller Vorleistungen aus. Gemessen wird in Geldwerten; entweder *nominal* (in jeweiligen Preisen) oder *real* (inflationsbereinigt: in Preisen eines Basisjahrs). Während nominales und reales BIP die Wirtschaftsleistung in der Summe eines Landes beschreiben, weist das *Pro-Kopf-BIP* die Wirtschaftsleistung je Einwohner aus (bspw. hat China ein hohes nominales aber ein niedriges Pro-Kopf-BIP). Bei der Ermittlung des BIP werden die Wirtschaftsbereiche gemessen, die zu seiner Entstehung beitragen (z.B. produzierendes Gewerbe, Finanz- und Versicherungsdienstleister usw.). In den westlichen Industrieländern beträgt dabei der Anteil der Industrieproduktion nur noch ein Viertel oder weniger. Das BIP speist sich dort zu zwei Drittel und mehr aus Dienstleistungen.

Wirtschaftswachstum

Wenn die Summe bezahlter Güter und Dienstleistungen innerhalb eines Jahres zunimmt – also das BIP –, so nennt man dies *Wirtschaftswachstum*. Während das BIP ein Maß für die Wirtschaftstätigkeit darstellt, ist die Veränderung des BIP ein Maß für deren Wachsen.

Für die Wirtschaftsleistung sind zwei Wachstumsarten von Bedeutung. Wächst ein Ausgangswert in gleichen Zeitschritten um den immer gleichen Betrag, heißt das *lineares Wachstum*. Die grafische Darstellung ergibt eine Gerade. Wächst ein Ausgangswert dagegen in gleichen Zeitschritten um den immer gleichen Faktor, so heißt dies *exponentielles Wachstum*. Die grafische Darstellung ergibt eine Exponentialkurve.



Prinzipische Skizze beider Wachstumsarten

Beispiel lineares Wachstum: Die PKW-Produktion wächst von 1 Million ausgehend jährlich um 100.000. Es ergeben sich folgende Summen: im 1. Jahr 1,1 Mio. PKW; im 2. Jahr 1,2 Mio., im 3. Jahr 1,3 Mio., nach 10 Jahren 2 Millionen PKW.

Beispiel exponentielles Wachstum: Die PKW-Produktion wächst von 1 Million ausgehend jährlich um 10 %. Es ergeben sich folgende Summen: im 1. Jahr 1,10 Mio. PKW, im 2. Jahr 1,21 Mio., im 3. Jahr 1,33 Mio., nach 10 Jahren 2,59 Millionen PKW.

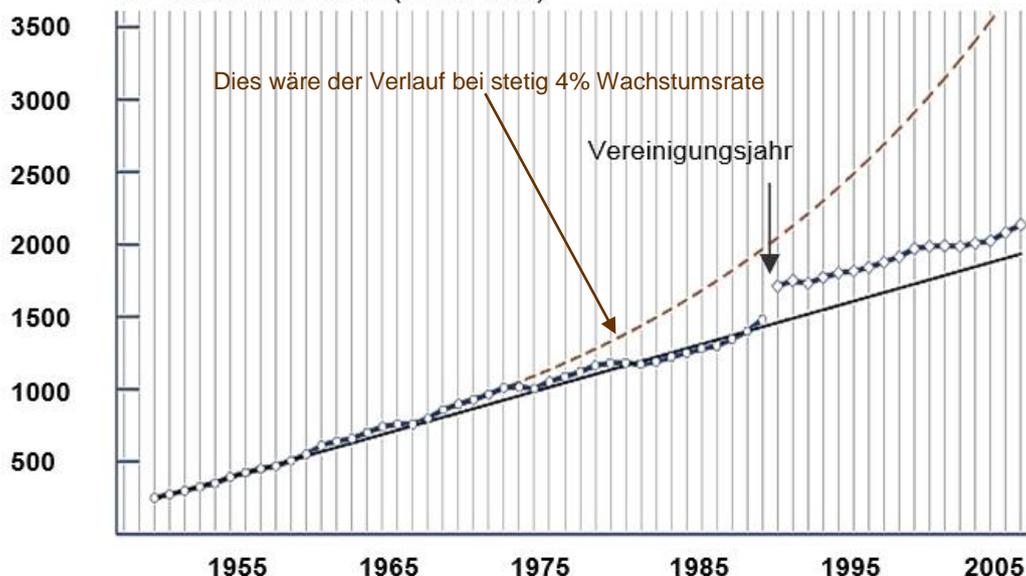
Im linearen Beispiel wird die *Wachstumsrate* im Laufe der Zeit kleiner, denn der stets gleiche Wachstumsbetrag entspricht mit wachsender Menge einem immer geringeren Mengenanteil. Die PKW-Produktion wächst im ersten Jahr um 10 %, im fünften Jahr aber nur noch um 7,1 %. Im exponentiellen Beispiel dagegen bleibt die Wachstumsrate stets bei 10 %. Dadurch fällt im Laufe der Zeit der *Wachstumsbetrag* immer größer aus, denn die unveränderte Wachstumsrate entspricht mit wachsender Menge einem immer größeren Mengenanteil. Die PKW-Produktion wächst im ersten Jahr um 100.000, im fünften Jahr aber bereits um 150.000 Stück.

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland

Deutschland weist seit 1950 – von kurzzeitigen Einbrüchen abgesehen – ein stetiges lineares Wirtschaftswachstum von etwa 300 Milliarden Euro in jedem Jahrzehnt auf.

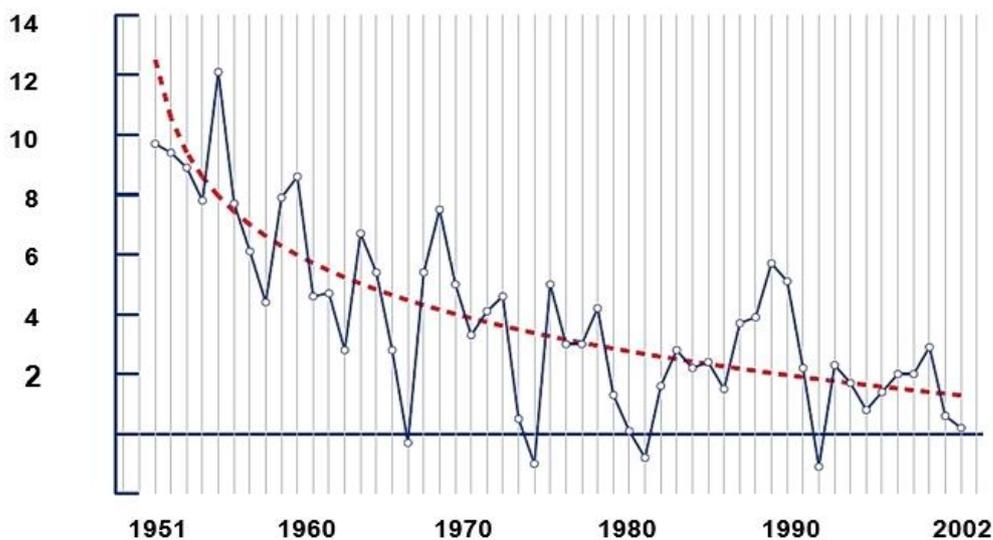
Der lineare Trend besteht auch nach 2005 fort und hat sich ebenso nach dem schweren Einbruch durch die Finanzkrise 2008/09 wieder eingestellt.

Wachstum des realen BIP, Deutschland 1950–2007
in Preisen von 1995 (Mrd. Euro)



Zugleich ist die Wachstumsrate wegen des linearen Wachstums aber immerzu gefallen, sie liegt im letzten Jahrzehnt bei nur noch 0,9 Prozent:

Relatives Wirtschaftswachstum, Deutschland 1951–2002
(Wachstumsrate in Prozent)



Quelle: Institut für
Wachstumsstudien
(Grafikauszug)

Das **deutsche BIP** hat **2017** den Wert von **3,3 Billionen € erreicht**, das entspricht in der Eurozone einem Anteil von 29%. Deutschland erwirtschaftet heute 6 Mal so viel wie in den sog. Wirtschaftswunderjahren.

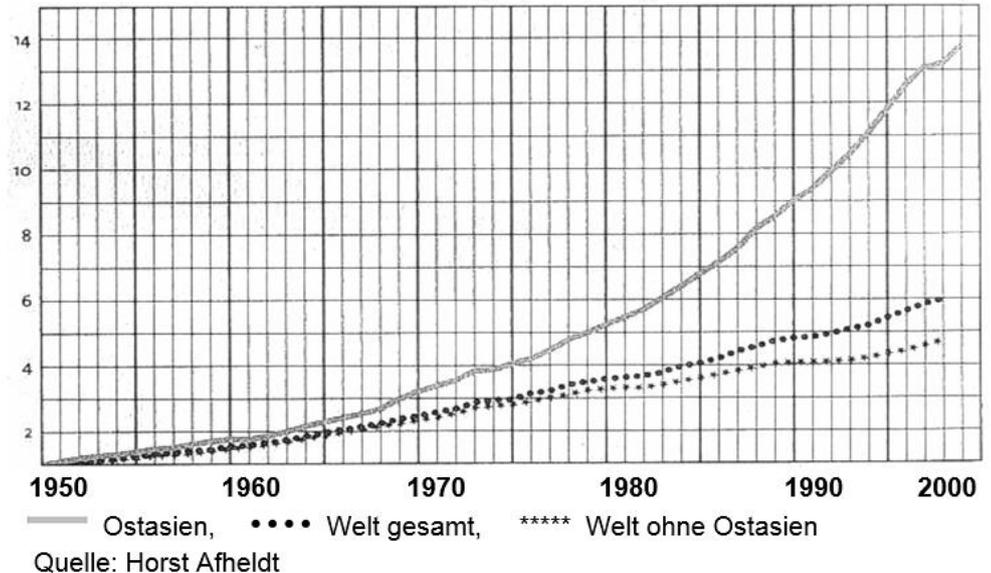
→ Die oft zu hörende Argumentation „1955 hatten wir 8 Prozent Wachstum, heute nur noch 1 Prozent“ führt in die Irre.

Das Wirtschaftswachstum weltweit

Das BIP der westeuropäischen Länder ist von 1950 bis 2000 linear gewachsen, das BIP in Ostasien wächst schon seit den 1960er-Jahren deutlich exponentiell. Insgesamt ergibt das ein schwach exponentielles Wachstum:

→ Das weltweite BIP (Bruttoweltprodukt) entwickelt sich schwach exponentiell.

Weltweites BIP 1950–1998 (preisbereinigte Indexwerte, 1950=1)



Ab 2000 flachte das Wachstum der weltweiten Wirtschaft etwas ab und kam 2009 vorübergehend zum Erliegen (Finanzkrise). Nach anschließender Konsolidierung wächst das weltweite BIP seit 2012 pro Jahr um 3,1 bis 3,4% (also nach wie vor schwach exponentiell). Die gering scheinenden Prozentzahlen entsprechen in Absolutwerten einer enormen Zunahme: Das **weltweite BIP** wuchs seit 2017 um insgesamt 21,2 Billionen und erreichte damit **2017 79,3 Billionen US-Dollar** (statista.com).

Fragwürdige BIP-Bemessung

Das BIP misst Geldströme als Abbild der Produktion und verweist damit nicht automatisch auf Wohlstand, sondern allenfalls auf Güterreichtum (der zudem ungleich verteilt sein kann). Es sind deshalb verschiedene alternative Wohlstandsindikatoren in der Diskussion. Die Enquete-Kommission des Bundestages hat 2013 die BIP-Verwendung kritisiert und folgende Leitindikatoren vorgeschlagen:

- Materieller Wohlstand: BIP, Einkommensverteilung, Staatsschulden,
- Soziales und Teilhabe: Beschäftigung, Bildung, Gesundheit, Freiheit,
- Ökologie: Treibhausgas-Emission, Stickstoffbilanz, Artenvielfalt.

An der BIP-Bemessung hat das bisher nichts geändert.

→ Das BIP kann kein Maß für die Wohlfahrt eines Landes sein. Nehmen wir das bekannte Beispiel vom abgeholzten Wald: Statt seiner wächst nun das Bruttoinlandsprodukt. Geht es uns davon wirklich besser? Das BIP misst noch nicht einmal die gesamte Wirtschaftsleistung: Wertschöpfung aus nichtkommerzieller Tätigkeit (z.B. freie Software) oder aus familiärer Sorgearbeit bleibt unberücksichtigt.

Wirtschaftswachstum: Mythos oder kapitalistischer Zwang?

Wichtiger als die Forderung summarischen BIP-Wachstums wäre eine Differenzierung – nämlich welche Industriesegmente (z.B. grüne Technologien) und welche Regionen (z.B. Entwicklungsländer) noch wachsen sollen – und welche nicht. Dennoch ist das Streben nach summarischem BIP-Wachstum ungebrochen. Es soll Arbeitsplätze schaffen, für unterentwickelte Länder das Wohlstandsniveau erhöhen und die Kluft zwischen Arm und Reich überwinden. An einem simplen Rechenbeispiel kann man jedoch zeigen, dass genau das Gegenteil der Fall ist; die Kluft vergrößert sich:

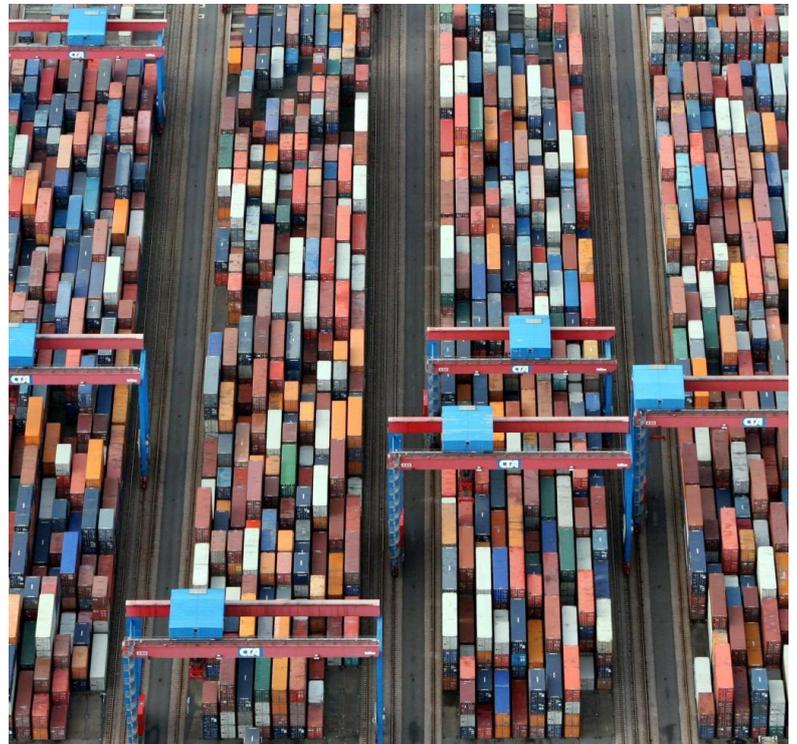
Wenn in einem Industrieland das BiP pro Kopf von 25.000 € nur um 1% pro Jahr wächst, sind das immerhin 250 €. Wenn dagegen in einem Entwicklungsland das BiP pro Kopf von 500 € sogar um 5% wächst (was nicht häufig vorkommt), sind dies nur 25 € pro Jahr. Das BiP-Wachstum auf Grundlage hoch unterschiedlicher Ausgangswerte hängt die Entwicklungsländer absolut gesehen immer weiter ab!

Warum besteht trotz aller Einwände die einhellige Orientierung summarischen BIP-Wachstums? Darum: Bei kapitalistischer Wirtschaftstätigkeit besteht ein *anhaltender Wachstumszwang*:

- **Kulturelle Wachstumstreiber:** Der zahlungsfähige Teil der Gesellschaft befindet sich in einer *Konsumspirale*, um durch den andauernden Erwerb von Gütern den eigenen Status oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zu demonstrieren. Es kommt zu immer höherem Konsumaufwand.
- **Strukturelle Wachstumstreiber:** Ein typischer struktureller Wachstumstreiber ist die *Steigerung der Arbeitsproduktivität*, die durch Ausweitung des Geschäfts ausgeglichen werden muss, wenn die Zahl der Beschäftigten gleichbleiben soll. Den wohl grundsätzlichen Wachstumstreiber aber stellt das eigentliche Kernprinzip des Kapitalismus dar: *die Kapitalakkumulation*. Das Wirtschaftswachstum ist schlicht und einfach durch den Kapitaleinsatz bedingt. Es ist unmittelbar einleuchtend: **Wenn in einer Volkswirtschaft das im Vorjahr vermehrte Kapital erneut investiert werden soll, verlangt das eine nun vermehrte Wirtschaftstätigkeit.**

→ Im Kapitalismus besteht ein unausweichlicher Wachstumszwang, andernfalls kann sich die Menge des anlagensuchenden Kapitals nicht verwerten. Darum also wächst die Wirtschaft immerzu, und darum haben wir in Deutschland sogar ein Wachstums-Beschleunigungsgesetz.

→ Die Wachstumsorientierung der Volkswirtschaft erweist sich wegen der bestehenden Wachstumstreiber nicht etwa als politischer Irrtum, den man korrigieren könnte. Sie ist vielmehr eine unabdingbare Voraussetzung für das Funktionieren des kapitalistischen Systems!



Noch mehr und noch mehr und ...

Empfohlene Literatur:

Hans Christoph Binswanger: Die Wachstumsspirale, Metropolis-Verlag, Marburg 2006

V.i.S.d.P.: Norbert Bernholt, 21335 Lüneburg
nbernholt@t-online.de,
www.akademie-solidarische-oekonomie

Akademie Solidarische Ökonomie –
in Trägerschaft der Stiftung Ökumene,
Lindenspürstraße 30, 70176 Stuttgart

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, Stiftung Die Schwelle, Misereor, Evang. Kirche in Westfalen, Evang. Kirche in Kurhessen-Waldeck, Evang.-luth. Landeskirche Hannovers